



David N. Jones wurde 2006 zum neuen Präsidenten von IFSW gewählt. Seine Amtszeit dauert bis 2010. Davor war er bereits von 2002 bis 2006 Präsident des europäischen Verbands gewesen. Die Hauptziele seiner Amtszeit sind: die Einnahmen der IFSW zu verdoppeln, die politische Einflussnahme zu stärken, die Mitgliedszahlen zu erhöhen und kleineren Berufsverbänden mehr Unterstützung zu bieten. Die IFSW ist eine Föderation von nationalen Berufsorganisationen der Sozialen Arbeit, der Berufsverbände aus rund 80 Ländern angehören. Jones lebt in England und ist als Sozialarbeiter tätig. Sein derzeitiges Arbeitsfeld ist die Qualitätsüberprüfung von Familienberatungsstellen. Er hat verschiedene Bücher und Artikel verfasst über Kinderschutz, das Management von Sozialdiensten und die internationale Soziale Arbeit.

## Global denken, lokal handeln

### Ein Appell des IFSW-Präsidenten für eine international ausgerichtete und vernetzte Interessenvertretung

Ich vermute, dass die meisten Professionellen in der Schweiz – wie Ihre KollegInnen überall auf der Welt – sich nicht unbedingt als internationale SozialarbeiterInnen verstehen. Jahrelang machte es den Anschein, als ob die internationale Soziale Arbeit weit von der Praxis entfernt sei und dass es keinen Zusammenhang zwischen der täglichen Sozialen Arbeit und den globalen Fragen gebe. Doch dies ändert sich nun allmählich. Es ist zu beobachten, dass Sozialarbeitende nun auch über die Globalisierung diskutieren und in ihrer alltäglichen Arbeit immer mehr auch mit Flüchtlingen und GastarbeiterInnen zu tun haben. Dass sie also Menschen unterstützen, deren Arbeitsbedingungen durch die Weltwirtschaft tangiert und verändert worden sind. «International» ist «lokal» geworden. Es besteht jetzt ein «globales Dorf» – und wir alle sind ein Teil davon.

Was heisst dies für Organisationen, welche die Professionellen der Sozialen Arbeit auf der globalen Ebene repräsentieren?

Erstens müssen wir Wege finden, um die globalen Kräfte, welche die örtliche Soziale Arbeit prägen, zu verstehen und zu erklären. Wir müssen nationalen Berufsverbänden und einzelnen Professionellen der Sozialen Arbeit helfen, die globale Dynamik vorwegzunehmen, diese zu beeinflussen und sich darauf einzustellen. Sie müssen verstehen können, was dies für ihre tägliche Arbeit bedeutet. In jedem Land finden die gleichen Debatten über die Sozialpolitik und die zukünftige Rolle von Sozialer Arbeit statt, aber trotzdem arbeiten die jeweiligen nationalen Organisationen selten gemeinsam an schlagkräftigen Strategien.

Zweitens müssen wir in Erscheinung treten und Einfluss nehmen auf lokaler, nationaler, regio-

naler und globaler Ebene. Die Sozialpolitik wird zunehmend durch die regionale und globale Finanzpolitik bestimmt, und Meinungsbildung erfolgt heutzutage aufgrund internationaler (und nicht nationaler) Trends. Leute glauben oft, dass sie diese Entwicklungen nicht beeinflussen können. Ideen entstehen aber aus Forschung und Diskussionen, die von Menschen gemacht wurden und deshalb von Menschen wieder in Frage gestellt werden können. Wenn man aufgibt, weil die Herausforderung zu gross scheint, oder es versäumt, Tatsachen und Erfahrungswerte zusammenzutragen und zu nutzen, ist dies ein ethisches und berufliches Fehlverhalten. Es ist von grosser Wichtigkeit, dass die Stimme und die Erfahrung der lokalen Sozialarbeitenden sowie KlientInnen in den globalen Debatten gehört werden.

Es besteht drittens ein Bedarf an Führung. Überall auf der Welt beschweren sich PraktikerInnen über das Management von Organisationen und über den Mangel an öffentlicher Anerkennung für Professionelle der Sozialen Arbeit. Sie spüren die dauernden Veränderungen und haben das Gefühl von Machtlosigkeit angesichts der politischen und organisatorischen Umwälzungen. Nur zu oft scheinen Volk und Politiker nicht zu verstehen, was Professionelle der Sozialen Arbeit tun und warum ihre Arbeit so wichtig ist.

In dieser sich schnell ändernden Welt müssen wir in unserem Alltag also stets neue Antworten finden und flexibel bleiben. Auf der anderen Seite muss aber auch sehr klar sein, welche berufsspezifischen und gesellschaftlichen Errungenschaften für uns zentral sind und verteidigt werden müssen. Als Mitglieder des Berufsstandes sind wir verantwortlich, eine klare Botschaft über den Wert der Sozialen Arbeit zu verbreiten, die andere verstehen und die in einer öffentlichen Debatte überzeugend wirkt. Die nationalen und internationalen VertreterInnen des Berufsstandes sind verantwortlich, dieses Bewusstsein zu schaffen und zu fördern.

Wie schafft IFSW das alles? Wir definieren und fördern globale Stellungnahmen bezüglich Ziele und Werte des Berufsstandes, die in vielen Ländern so übernommen werden. Wir arbeiten eng mit globalen und regionalen Institutionen wie den Vereinten Nationen, dem Europarat und der Weltgesundheitsorganisation WHO zusammen; zum

### IFSW schlägt Irena Sendler für Nobelpreis vor

Die Sozialarbeiterin Irena Sendler wird vom IFSW für den Nobelpreis vorgeschlagen. Sie wurde am 15. Februar 1910 in Warschau, Polen, geboren und vollbrachte wahrste Wunder, indem sie im Warschauer Ghetto 2500 jüdische Kinder vor dem sicheren Tod rettete. In der Untergrundorganisation Zegota koordinierte sie diese riskante Aktion. Sie selber wurde verhaftet und zum Tode verurteilt. Zegota konnte Irena Sendler durch Bestechungsgelder wieder frei bekommen. Später erhielt Irena Sendler für ihre Tapferkeit und ihren Mut von den israelischen und polnischen Regierungen hohe Auszeichnungen. Auch am Weltkongress der IFSW 2006 in München wurde sie speziell geehrt. Heute lebt Irena Sendler in einem Warschauer Altersheim. (dm)

[www.irenasendler.org](http://www.irenasendler.org)

Brasilianischer Kleinbauer:  
Die internationale Wirtschafts-  
und Finanzpolitik bestimmt  
seinen Lebensalltag mit



**«Sozialarbeitende  
müssen die globale  
Dynamik und deren  
Auswirkungen auf  
ihren Arbeitsalltag  
analysieren und  
beeinflussen»**

Beispiel ist der Schweizer Rolf Blickle derzeit daran, in der WHO die Sichtweise der Sozialen Arbeit bei der Klassifizierung von geistigen Störungen einzubringen. Wir organisieren Konferenzen, um Ideen auszutauschen, und wir veröffentlichen Dokumente und Richtlinien, die lokal und global genutzt werden. Wir entwickeln individuelle Möglichkeiten, über Volontariate einen internationalen Austausch zu pflegen. Wir unterstützen neue lokale Berufsverbände. Und wir organisierten dieses

Jahr am 27. März zum ersten Mal den Internationalen Tag der Sozialen Arbeit, der ab jetzt als jährlicher Event einen festen Platz haben wird.

Sie selbst sind ein Teil des globalen Berufsstandes. Die IFSW hatte seit seiner Gründung stets eine enge Beziehung mit dem Schweizer Berufsverband der Sozialen Arbeit. Als Mitglied von AvenirSocial beteiligen Sie sich an globalen Debatten und können mitbestimmen. Danke für Ihre Unterstützung! ■

### Wie globaler Wandel die sozialen Berufe verändert: ein Rückblick auf Parma 2007

750 Professionelle der Sozialen Arbeit besuchten vom 15. bis 17. März 2007 den europäischen Kongress zum Thema «Social change and social professions» in Parma. Die von IFSW, FESET und EASSW in Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden AIDOSS und ASSNAS organisierte Veranstaltung drehte sich um drei komplementäre Themen:

- Familie und Individualität
- Diversität und Integration
- «Managerialismus»: vom Staat zum Markt.

Diese Themenbereiche umfassen gesellschaftliche Veränderungsprozesse, welche einerseits Individuen betreffen, sich andererseits aber auch auf öffentliche Bereiche wie etwa die sozialen Institutionen auswirken und eine entsprechende Anpassung der Sozialpolitik erforderlich machen. In diesem Zusammenhang geht es auch darum, die Praxis, Methodik und Forschung in der Sozialen Arbeit neu auszurichten.

Neue Interventionsstrategien erlauben es, den neuen Risiken oder – gemäss Ugo Ascoli – den «neuen sozialen Pathologien» entgegenzutreten, welche neue, bisher der Mittelschicht angehörende Bevölkerungskreise gefährden und die es für die Erfüllung der Aufgaben der Sozialen Arbeit zu berücksichtigen gilt. In mehreren Voten wurde die Notwendigkeit betont, die aktuellen Konsequenzen der marktspezifischen Organisations- und Verwaltungsmodelle – häufig auch als unabdingbare Voraussetzung eines neoliberalen Paradigmas der Bewältigung sozialer Probleme bezeichnet – im Rahmen der sozialdienstspezifischen Organisationsformen zu analysieren.

Hervorzuheben ist das grosse Gewicht, welches die Organisatoren im Rahmen der Veranstaltung den Er-

fahrungen und kritischen Analysen der Professionellen der Sozialen Arbeit einräumten. Dies ermöglichte einen Überblick über die unmittelbaren Konsequenzen, welche die im Rahmen der nationalen Sozialpolitiken angewandten strategischen Ausrichtungen haben. An den Diskussionen und Debatten partizipierten auch zahlreiche Studierende der Sozialen Arbeit von italienischen Universitäten. In diesem Zusammenhang gilt es, die Initiativen mehrerer Sektionen der Branchen- und Regionalverbände der italienischen SozialarbeiterInnen hervorzuheben, welche die Kongressteilnahme der Studierenden propagiert und unterstützt haben. Diese Initiativen erlaubten es den diversen Verbänden, die Bedeutung einer kritischen und politischen Analyse jener Problemfelder zu propagieren, welche in der Praxis auftauchen und den jungen zukünftigen Kollegen auf den Nägeln brennen.

Der Kongress von Parma bot darüber hinaus Gelegenheit, die europäische Delegiertenversammlung der FITS abzuhalten. Neben den üblichen Traktanden wurden zwei Punkte besprochen: der Schlussbericht zum Thema «Soziale Arbeit und soziale Kohäsion in Europa» sowie die Frage, welche juristische Form sich die nationalen Verbände in Europa in den kommenden Jahren geben sollten. Entgegen der Empfehlung des europäischen Komitees, welches sich für eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach englischem Recht aussprach, votierten mehrere Delegierte für eine juristische Form in «kontinentaler» Tradition. Eine Entscheidung in dieser Sache wird anlässlich der nächsten Delegiertenversammlung fallen. Das Sitzungsprotokoll wird so bald als möglich auf der Website einsehbar sein.

*Maria-Luisa Polli, Vizepräsidentin des Vorstands Schweiz von Avenir Social*